

Ergebnisse Bestandsanalyse und historische Entwicklung Gigelberg

Festplatz und Parkplatz

Das Schützenfest hat sich im Laufe der Zeit verändert und vor allem nach 1930 immer wieder stark vergrößert. In diese Zeit fällt die Anlage des großen Festplatzes. Die Bedeutung des Schützenfestes nahm immer mehr zu und damit auch die Bedeutung des Gigelbergs als Veranstaltungsort. Durch diese Veränderungen trat das Erscheinungsbild einer Grünanlage immer mehr in den Hintergrund. Heute sind die Plätze östlich und nördlich der Gigelberghalle asphaltiert und werden als Parkplätze genutzt. Seit 1995 ist auch der große gekieste Festplatz südlich der Gigelberghalle zum Parken freigegeben.

Goll'sche Anlage

Mit dem Beginn der Romantik und der Naturbewegung, Anfang des 19. Jahrhunderts begannen auch die Biberacher die umliegenden Grünräume der Stadt zur Naherholung zu entdecken. Friedrich Goll war der Begründer und Planer der ersten Gigelberganlagen. Spazierwege und die Goll'sche Gartenanlage wurden ab 1822 über mehrere Jahrzehnte angelegt. Letztere war ursprünglich wesentlich größer als heute und erstreckte sich auf den Bereich des heutigen Lagerlebens. In der Goll'schen Anlage befindet sich der Gedenkstein für Friedrich Goll.

Pavillon

1828 wurde bereits ein erster Holzpavillon auf dem Gigelberg errichtet, der bis heute dreimal erneuert wurde. Seit 1989/1990 steht der Aussichtspavillon in Stahlausführung auf dem Gigelberg.

Schützenkellerhalle, Schützenkeller, Schwanenkeller

Der Gigelberg wurde nach und nach von Erholungssuchenden und Spaziergängern eingenommen und es wurden die ersten Biergärten und Sommerwirtschaften eingerichtet. Bereits 1737 entstand der Wilde Mann (heute Biberkeller), 1812 der Schwanenkeller und 1819 der Felsenkeller im Hirschgraben (heute Schützenkeller).

Stadtbierhalle, Gigelberghalle

Der Brauereibesitzer Notz "zur Stadt" eröffnete im Sommer 1892 eine Sommerwirtschaft. Schon 3 Jahre später wurde nach den Plänen von Werkmeister Carl Gaupp 1895 die Stadtbierhalle gebaut und eröffnet. Nachdem die Möglichkeiten für den Schulsport in der Stadt nicht mehr ausreichten, beschloss der Gemeinderat 1894 auf Drängen des Kultusministerialabteilung den Bau einer neuen Sporthalle auf dem Gigelberg. Die Planung erfolgte durch den damaligen Baumeister Richard Preiser.

Lindenallee entlang Festplatz

Noch heute ist ein großer Teil der Lindenallee, die sich ursprünglich vom Schützenkeller über den Gigelberg entlang der Goll'schen Anlage bis in Stadtgarten erstreckte, deutlich sichtbar. Im Frühjahr 2012 wurde die Lindenreihe im Bereich des Schlecht'schen Gartenhauses komplett neu gepflanzt.

Goll'sches (Staub'sches) Gartenhaus mit Gartenanlage

Im Jahr 1844 entstand im südlichen Bereich des Gigelbergs die Goll'sche Gartenanlage mit Gartenhäuschen, die größtenteils heute noch erhalten ist.

Die ehemalige Goll'sche Gartenanlage ist in ihrer ursprünglichen Gestaltung zum Teil noch erhalten. Das Grundstück ist zweigeteilt, ein Teil ist im Besitz der Stadt Biberach. Die ehemalige Gartenanlage wird momentan als Ziergarten genutzt. Die östlich angrenzende öffentliche Grünfläche wird gärtnerisch nicht mehr in befriedigendem Maß genutzt und gepflegt.

Schillerhöhe mit Weißem Turm, Hochwart, Gigelurm und Schillerlinde

Neben Friedrich Goll engagierten sich auch weitere Bürger für die Gestaltung der Gigelberganlagen. 1864 wurde von Kaufmann Eduard Enderlin, dem Schwiegersohn von Friedrich Goll der „Verkehrs- und Verschönerungsverein“ gegründet. Noch vor der Gründung des Vereins engagierte sich die Gruppe um Enderlin. Die Pflanzung der Schillerlinde (1859), die Gestaltung der Schillerhöhe, der Bau des Hirschgrabenstegs und die Einrichtung einer Ruhmeshalle in der Hochwacht wurden von der Gruppe vorgebracht.

Hirschgraben

Der Hirschgraben ist heute noch der letzte original erhaltene Rest der ehemaligen Stadtbefestigung, die im Bereich des Gigelbergs als Grabenring gestaltet wurde.

Der Hirschgraben wird geprägt durch einen naturnahen waldartigen Baumbestand mit einem natürlichen Unterwuchs. Die jahrelange Haltung eines Damwildbestands haben die natürliche Vegetation stark zurückgedrängt und zu starken Erosionsschäden geführt.

1861 durchbrach man die Stadtmauer beim Hochwächterhäuschen und baute eine erste Holzbrücke über den Hirschgraben.